

KOMMENTAR

Smarter Top-Flop

Zuerst kam die Meldung aus Holland: Dort wurde wissenschaftlich erhoben, dass die Smart Meter aus technischen Gründen oft starke Messfehler liefern, die am Ende die Kunden teuer bezahlen müssen. Zwei Uni-Institutionen haben neun handelsübliche Smart Meter gemessen und stellten fest, dass die Geräte besonders dann falsch zählen, wenn stark nichtlineare Lasten am Netz hängen. Das sind etwa dimmbare LED- und Energiesparlampen, wie sie in Haushalten vermehrt zum Einsatz kommen. Unter den neun Testgeräten war ein echter Ausreißer, er zählte einen um bis zu 582 Prozent zu hohen Energieverbrauch. Ein anderes Gerät würde man gerne daheim haben – es ermittelte um 46 Prozent zu niedrige Werte. Mit dem Smart Meter ist es also etwa so wie mit dem Lotto: Wenn man Glück hat, gewinnt man sogar.

Dass die Österreicher große Lotto-Spieler sind, ist ja bekannt. Wie sie es mit dem Smart Metering halten, hat die Energieagentur erhoben. „Im Allgemeinen können die Menschen mit dem Thema Smart Meter noch wenig anfangen. Unter jenen, die bereits einen Smart Meter besitzen, hat jedoch eine beachtenswerte Anzahl großes Interesse und hohe Erwartungen an neue Dienstleistungen“, fasst Peter Traupmann, Geschäftsführer der Österreichischen Energieagentur, die Ergebnisse zusammen. Auffallend sind die hohen Erwartungen in finanzieller Hinsicht: Über die Hälfte der Befragten, die Interesse an neuen Smart-Meter Dienstleistungen haben, gehen von Einsparungen von über 75 Euro im Jahr aus, 26% erwarten sich sogar über 100 Euro weniger Stromkosten, erläutert Traupmann. Interessant auch noch die Ergebnisse zum Thema Stromsparen: Zwei Drittel (67%) derjenigen, die bereits einen Smart Meter besitzen, geben an, ihr Nutzerverhalten überhaupt nicht angepasst zu haben. Kurzum, die Österreicher erwarten sich von Smart Metering Profit ohne Verzicht. Da wird vermutlich noch Ernüchterung eintreten. Wer weiß, vielleicht haben die Digitalzähler ja lediglich das Potenzial, den europaweit ausgerollten Mega-Flop Energiesparlampe zu übertreffen. Das wäre immerhin auch was. (art)

POWER DAYS

Strom-Diskussion

Zum Abschluss der Power Days fand am 17. März 2017 eine Podiumsdiskussion zum Thema „Der vollelektrische Haushalt – 2 Schwerpunkte gemäß des dualen Ansatzes: Energieeffizienz und alternative ökologische Versorgung“ unter der Patronanz von easyTherm statt. Es diskutierten der Salzburger Landesinnungsmeister-Stellvertreter Georg Pötzelberger, Arnold Stengg, Inhaber eines Ingenieurbüro für Gebäudesystem- und Elektrotechnik, Norbert Dorfinger von der Salzburger AG und easyTherm-Geschäftsführer Günter Hruby. Als Diskussionsleiter fungierte a3 Building Technologies | Solutions-Herausgeber Markus Schuster.



In Diskussion: Georg Pötzelberger, Günter Hruby, Markus Schuster (Moderation), Arnold Stengg und Norbert Dorfinger

Die sehr sachlich und überraschend konsensual geführte Diskussion war eine Tour d'Horizon über die Themen Energieeffizienz und Ressourcen, die Bedeutung der richtigen Planung für den optimalen Erfolg und die Rolle der Aus- und Weiterbildung. Auch wurde der Wandel der Energielieferanten vom Brennstofflieferanten zum Dienstleister beleuchtet.

Von der Erzeugung über die Verteilung, dem Einsatz von intelligenten und effizienten Systemen – die Fakten würden für die vollelektrische Zukunft sprechen. Große Einigung bestand daher im Appell alte Vorurteile zu überwinden, Aufklärungsarbeit zu leisten und in die Ausbildung der Mitarbeiter zu investieren. Zum Schluss waren sich alle Teilnehmer einig, dass auch die Politik gefordert sei, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.

AUFZÜGE

Im Normen-Umbruch

Aufzüge sind immer noch das sicherste Verkehrsmittel der Welt – damit das so bleibt, erhöhen jetzt neue Normen die Sicherheitsstandards. Zwei dieser neuen Normen werden bereits im Herbst schlagend: Beim Inverkehrbringen von Aufzügen sind ab Anfang September nur noch die Normen ÖNORM EN81-20 (technische Ausführung) und ÖNORM EN81-50 (Konstruktionsregeln, Berechnungen und Prüfung von Aufzugskomponenten) gültig.

Ab September muss auch die Baubranche mehr denken. Wenn es bei einem Bauvorhaben zu Verzögerungen kommt und die Deadline überschritten wird, ist das Inverkehrbringen eines nach „alter Norm“ geplanten Aufzuges nicht mehr möglich. Der Aufzug müsste ein Upgrade erhalten, was kostspielig oder technisch kompliziert sein kann. Um das zu vermeiden, sollten Aufzüge jetzt schon nach den neuen Normen geplant werden. Über die Normen berichten Prüfer des TÜV Austria im Rahmen des Aufzugstag 2017. Der findet am 26. April im Wiener Rathaus statt. Info und Anmeldung: www.tuv-akademie.at/aufzugstag